



Interessengemeinschaft von Mitgliedern der Kleingartenvereine
„Kolonie der Gartenfreunde“, „Sommerfreude“, „Unsere Scholle“



Manifest

Erhaltet die Kleingärten, Sportplatz und Ruderclub am Assmannkanal Wohnen geht auch am Veringkanal und anderswo!

Die Ziele von Kleingartenvereinen:

die Existenz der kleingärtnerischen Naturräume sichern

für den Erhalt von Freizeitmöglichkeiten, wie am Assmannkanal

die soziale, ökologische und kulturelle Kompetenz der Kleingartenvereine stärken

„Die grüne Insel Wilhelmsburg ist traumhaft schön“

Dieses aktuelle Bekenntnis des Oberbaudirektors Jörn Walter (Hamburger Abendblatt 23.11.2013) spricht uns aus dem Herzen und nicht ohne Stolz weisen wir Wilhelmsburger Kleingartenvereine auf unseren Anteil daran hin.

So sichern beispielsweise die Kleingärten beiderseits des Assmannkanals seit Jahrzehnten die grünen Wegeverbindungen zwischen Rotenhäuser Straße und Vogelhüttendeich und sind damit – zusammen mit dem Wilhelmsburger Ruderclub und der Sportanlage – ein attraktiver Bestandteil der zentralen Wilhelmsburger Parkachse von der Süderelbe bis zum Ernst August Kanal. Hier im Bereich Assmannkanal werden unterschiedliche Freizeitaktivitäten gelebt, z.B. Rudern, Gärtnern oder Rasensport.

Wir haben unsere Gärten schon immer als öffentlich zugänglichen Erholungsraum verstanden. Mit attraktiven Eingangsbereichen, Sitzbänken, niedrigen Hecken sowie gepflegten und abwechslungsreich gestalteten Gärten heißen wir Spaziergänger und Besucher herzlich willkommen.

Für rund 20 000 Menschen, die im Reiherstiegviertel leben, ist der Assmannkanal das Freizeit- und Erholungsareal der kurzen Wege und ihre wichtigste grüne Lunge

Hier werden die Wohngebiete gegen die Wilhelmsburger Reichsstraße und die dahinter liegenden Industriegebiete abgeschottet. In den Gärten gibt es Nachbarschaft und Kommunikation. Hier können auch Menschen oder Familien mit geringem Einkommen einen Garten pachten und sich „ihren Gartentraum“ erfüllen.

Auch bei Veranstaltungen im Kleingartenverein erleben hier Anwohner, z.B. aus den umliegenden Altenheimen, Abwechslung und soziale Kontakte.

Unsere Kleingartenvereine haben eine lange Tradition und sind seit Jahrzehnten im Stadtteil verankert. Nach dem Krieg standen hier die Behelfsheime für die Menschen der zerstörten Stadt. Sie konnten sich mit frischem Obst und Gemüse versorgen und starteten einen Neuanfang.

Unsere Kleingartenvereine leisten einen wichtigen Beitrag zum Stadtklima – in einem Stadtteil wie Wilhelmsburg, der unter Verkehr und industriellen Immissionen leidet, ein besonders wichtiger Aspekt.

Kleingartenanlagen sind sehr artenreich. Viele Tierarten finden hier letzte Rückzugsräume, die durch die weitere Urbanisierung verschwinden, z.B. Fledermäuse, Vögel, Amphibien.

Unsere Kleingartenvereine haben nicht nur eine wichtige ökologische Funktion. Sie leisten auch vielfältige soziale und kulturelle Beiträge in der modernen Stadtgesellschaft.

Mit der Öffnung zum Veringkanal und zum Spreehafen sind erfreulicherweise in den letzten Jahren neue Uferbereiche zugänglich geworden. Dennoch bleibt das Areal am Assmannkanal der wichtigste grüne Naherholungs- und Freizeitraum für die Bewohner im Reiherstiegviertel.

Für die Immobilienwirtschaft ist der Assmannkanal die wichtigste Potentialfläche im Wilhelmsburger „Entwicklungsraum Mittelachse“

Im Entwurf zum „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ aus der Stadtentwicklungsbehörde ist zu lesen: Auf der Suche nach Flächen für Wohnungsbau soll das Projekt „Assmanns Gärten“ ein Potential von 740 Wohneinheiten hergeben. Durch Umstrukturierungen, Umbau auf Regelgröße und Verlagerungen der dortigen Kleingärten, z.T. auch in den Wilhelmsburger Osten, soll Platz für Wohnungsbau und für eine öffentliche Parkachse geschaffen werden.

Seit der IBA wissen wir, dass moderne Stadtentwickler auf der Suche nach Flächenpotentialen für die „Wachsende Stadt“ sogenannte „Metrozonen“ identifiziert haben. Als solche werden alte Bahnanlagen, industrielle Brachflächen und andere untergenutzte Areale in der „inneren Peripherie unserer Städte“, wie eben auch Kleingärten identifiziert, die sich für eine „In-Wert-Setzung“ bestens eignen. Dank IBA und igs konnten, wie in der Zwischenbilanz von „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ zu lesen ist (Seite 7), wichtige Entwicklungsimpulse in Wilhelmsburg Mitte gesetzt werden, die „zunehmend das Interesse privater Immobilieninvestoren“ erregt haben. Die Weiterentwicklung von Wohnungsbau im zentralen Entwicklungsraum der Wilhelmsburger Mitte sei deshalb die zentrale Aufgabe der nächsten Jahre.

Wir wehren uns dagegen, als Flächenreserve, Manövriermasse, Spekulationsgebiet und Spielball betrachtet zu werden.

So stehen beispielsweise auf dem Gebiet des zerstörten ehemaligen Kleingartenvereins 718 „Wollkämmerei“ nun die „Waterhouses“ – Lofts für Wohlhabende.

Natürlich brauchen wir in Wilhelmsburg weitere Sanierung, Verbesserungen im Wohnungsumfeld und zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum. Aber es ist in hohem Maße unverständlich und nicht hinnehmbar, dass dies in erster Linie zu Lasten intakter Grün- und Erholungsräume passieren soll.

Die derzeitigen Reichsstraßenpläne stabilisieren das Industriegebiet, erschweren eine Umwandlung für Wohnen und erhöhen den Druck auf die Kleingärten

Wohnungsbau nach den Plänen der Stadtentwicklungsbehörde in den Projektbereichen „Assmanns Gärten“, „Quartier im Wandel“ und „Wohnen am Wall“ ist nur möglich, wenn 1. Die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße gelingt und 2. Eine Umwandlung des derzeitigen Industriegebietes am Jaffe-David-Kanal in ein Mischgebiet gelingt.

In der Wilhelmsburger Mitte stehen sich im Kampf um die Flächen die Träume vom Wohnungsbau und die Interessen von Industrie und Gewerbe gegenüber. Der SPD-Senat will Wohnungsbau; er hat sich aber gleichzeitig im „Masterplan Industrie“ verpflichtet, Industrieflächen zu sichern und auszubauen und dafür mit Senator Horch die Handelskammer direkt ins Kabinett gebeten. Das Industriegebiet in der Wilhelmsburger Mitte soll mit der geplanten neuen Auffahrt Rotenhäuser Straße auf die verlegte Wilhelmsburger Reichsstraße eine direkte Fernstraßenanbindung erhalten. Das stärkt Industrie und Gewerbe, führt zu einer erheblichen Zunahme von Verkehr in diesem Raum und erschwert damit eine Umwandlung für Wohnzwecke.

Senator Horch ist entschiedener Befürworter dieser Planung und hat alle Vorschläge für stadt- und wohnverträglichere Lösungen aus dem Bezirk Mitte zurückgewiesen. Über die Pläne zur Wilhelmsburger Reichsstraße entscheiden derzeit die Gerichte.

Im Falle eines Scheiterns der Umwandlung des Bebauungsplanes in ein Mischgebiet würde es für Wohnungsbau eng: Es stünden dann nur noch die Grün- und Freizeitflächen beiderseits des Assmannkanals zur Verfügung. Dann greift „Plan B“ und vermutlich steht dann nicht mehr Umstrukturierung, sondern die komplette Verlagerung der Kleingärten, der Sportanlage und des Ruderclubs auf der Tagesordnung. Das wäre das Aus der grünen Lunge am Assmannkanal!

Es gibt bessere Alternativen: Wohnungsbau an anderer Stelle ist möglich

z.B. am Veringkanal:

Hier schaffen Verlagerungen wohnunverträglichen Gewerbes wie der Nordischen Öl Werke und des Containerlagers gegenüber der Rehaklinik Gross Sand die Voraussetzung für eine Umwandlung der Bebauungspläne WB 64 und 88 in Mischgebiete. Das ermöglicht nicht nur Wohnungs-Neubau im Wilhelmsburger Westen sondern trägt auch wesentlich zur Verbesserung des bestehenden Wohnumfeldes bei.

z.B. gegenüber vom Wasserturm – beiderseits der Alten Veringkanal Schleuse:

Mit der für die igs gebauten Grünachse zum Reiherstieg kann jetzt auch dieser Bereich für Wohnungsbau aktiviert werden, z.B. auf den ehemaligen Parkplätzen beiderseits des südlichen Veringkanals.

z.B. im Wilhelmsburger Süden:

Von einer Stadtentwicklungsbehörde kann ein deutliches Signal gegen stadtunverträgliche Verkehrsplanungen erwartet werden. Wie schon die IBA sollte sich auch die BSU eindeutig gegen die geplante Hafenuferspange (Verlängerung der A26) im Süden unserer Insel positionieren. Das wäre ein klares Bekenntnis für das Wohnen in Kirchdorf-Süd und schaffte bessere Voraussetzungen für das Wohnprojekt „Klimahäuser“ am Hauländer Weg. Längerfristig würde damit der Weg frei für Wohnen an der Süderelbe (Ideen aus dem Rahmenkonzept von 2005 zum Wohnungsbau an der „Goldküste“, als Pendant zur Harburger Schlossinsel).

Hier an den Rändern, den „inneren Peripherien“, liegen die eigentlichen Herausforderungen für die Stadtentwicklung auf den Elbinseln. Dies sind die wahren „Metrozonen“ im Spannungsfeld von Stadt und Hafen.

Hier muss sich die Hamburger Politik entscheiden: *„Will sie dort Stadt - oder soll die Elbinsel Reservengebiet und Verkehrs- und Lagerfläche für die Hafenentwicklung bleiben“*, wie der bekannte Hamburger Stadtökonom Prof. Dieter Läßle schon 2007 formulierte.

Das aktuelle „Zukunftsbild 2013+“ der Stadtentwicklungsbehörde geht den Weg des geringsten Widerstandes nach dem Motto:

„Statt an Containerbergen, vergreift man sich an Gartenzwergen!“

Wir, die Kleingartenvereine, erklären zu der vorliegenden Zwischenbilanz der BSU für ein „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“:

Diese Planung erfolgte nicht in unserem Namen.

Als Flächenreserve für eine kraftlose und konfliktscheue Stadtentwicklungspolitik stehen wir nicht zur Verfügung.

„Die Grüne Insel Wilhelmsburg ist traumhaft schön“.

Damit das auch so bleibt, fordern wir Stadtentwicklungssenatorin Blankau und Oberbaudirektor Walter auf, eine Planung gemeinsam mit und nicht gegen die Menschen vor Ort zu entwickeln.

Kontakt und Infos:

Michael Wickenbrock, Fachberater KGV 716 „Unsere Scholle“, wickenbrock.michael@gmx.de, Tel.: 0174-8291316

Mariano Albrecht, 1. Vorsitzender KGV „Sommerfreude“ mariano.albrecht@nexgo.de, Tel.: 0172 326 00 36